

Ausländische Arten sind noch: 5. *S. americanum* Nutt. aus Nordamerika und 6. *S. angustifolium* Brown. Prodr. aus Neuholland.

Die beiden beigegebenen Steintafeln enthalten nicht weniger als 50 Figuren, die zur Erläuterung des Baues der einzelnen Organe dieser Familie bestimmt sind. F.

### Kleinere Mittheilungen.

Dr. Reinsch hat die Rinde der Wurzel von *Laurus Sassafras* einer chemischen Untersuchung unterworfen und darin einen eigenthümlichen Stoff, das Sassafrid entdeckt, welches sich den Gerbsäuren anreicht, aber sich leicht durch die Schwerlöslichkeit in Wasser, und durch dunkelrothbraune Färbung des Alkohols auszeichnet. Ausserdem enthält diese Wurzel ätherisches Oel, eine campherähnliche und eine talgartige Substanz, balsamisches Harz, Wachs, Gerbsäure, Gummi, Eiweiss, rothen und rothbraunen Farbstoff, Stärkmehl, Salze und Pflanzenfaser. Das von der Rinde befreite Holz enthält kaum die Hälfte dieser Bestandtheile. (Buchner's Repert. f. d. Pharm. Bnd. XXXIX. Hft. 2.)

Derselbe fand in der Wurzel der *Robinia Pseudacacia*, welche einen süssholzähulichen Geschmack besitzt und deren Rinde in Nordamerika wie ächtes Süssholz gegen katarrhalische Zustände gebraucht wird, eine eigenthümliche, an Ammoniak gebundene Säure, die er Robiniensäure nennt und deren ausgezeichnetes Merkmal darin besteht, dass sie mit dem Ammoniak ein im Wasser schwerlösliches, in vollkommenen Rhomböedern krystallisirendes neutrales Salz bildet. Ausserdem enthält diese Wurzel ätherisches und fettes Oel, Wachs, sehr wenig Chlorophyll, Harze, Gerbsäure, gelben, durch Alkalien rothbraun werdenden Farbestoff, Schleim, sehr viel Eiweiss, ziemlich viel Amylon, verschiedene pflanzensaure Salze, krystallisirbaren Zucker, einen basischen Stoff? und Pflanzenfaser. (Ebendasselbst.)

Vergleichende Versuche über den Einfluss verschiedener Düngerarten, deren Resultate in den Verhandlungen und Aufsätzen der Landwirtschaftsgesellschaft in Steiermark (Jahrgang 1842) mitgetheilt sind, zeigen, dass die Seifenasche eine auffallend günstige Wirkung auf die Bohnen ausübt, sie ist die wirksamste Düngerart bei dieser Pflanze, auch beim Hafer förderte sie mächtig das Wachstum, während dagegen die Wirkung bei Mays, Hanf, Lein, Weizen, Kartoffeln höchst unbedeutend war. Die Kartoffeln lieferten bei der Düngung mit Blut den grössten Ertrag, während auf alle übrigen Pflanzen das Blut einen unbedeutenden oder sogar nachtheiligen Einfluss ausübte. Kochsalz brachte nur bei Hanf eine auffallende Wirkung her-

vor. (Dagegen soll es, nach Berliner Nachrichten, bei Obstbäumen, Stachel- u. Johannisbeeren, wenn es auch nur auf die Oberfläche des Bodens gestreut wird, Ausserordentliches leisten.) Gülle aus menschlichen Excrementen erhielt die Pflanzen bei frischem Ansehen, ihre Wirkung war aber nur auffallend beim Lein und ausserordentlich gross beim Färberknöterich (*Polygonum tinctorium*) in Bezug auf die Indigoausbeute.

Ueber den Senfbaum der heiligen Schrift hat Prof. Royle in der k. asiatischen Gesellschaft einen interessanten Vortrag gehalten. Schon die Stellen des neuen Testaments (Matth. 13, 31., Marc. 4, 32., Luc. 13, 19.), wo des Senfkornes und des daraus erwachsenden Baumes gedacht ist, zeigen das Ungenügende der gewöhnlichen Erklärungen, nach welchen man unsern gemeinen Ackersenf darunter zu verstehen hätte, der ja nur ein einjähriges Kraut ist. Ebenso fehle der Meinung Frost's, welcher *Phytolacca decandra* dafür hielt, jede Wahrscheinlichkeit, dagegen wachse in Syrien und namentlich an den Ufern des Sees von Galiläa ein Baum, welcher von den Eingebornen noch heut zu Tage Khardal (der arabische Name für Senf) genannt werde. Derselbe trägt in Trauben kleine rothe Beeren, welche noch kleiner als ein schwarzes Senfkorn sind, einen starken aromatischen Geruch und einen der Gartenkresse ähnlichen Geschmack besitzen; es werden auch dieselben von den Eingebornen ganz so wie unser Senf gebraucht. Derselbe Baum findet sich auch in Tranquebar, Arabien und Ostindien, und ist in letzterem Lande unter dem Namen Kharjal bekannt. Im botanischen Systeme heisst er *Salvadora persica* und gehört zur natürlichen Familie der Plumbagineen. Hr. Royle glaubt, dass dieser ohne Zweifel der von unserm Erlöser bezeichnete Baum sey, auf den das Gleichniss in jeder Hinsicht passe. (Schweizer Zeitschr. f. Land- u. Gartenbau. 1844, No. 9.)

---

## A n z e i g e.

Bei Fr. Hofmeister in Leipzig erschien so eben:

Reichenbach, Ludw., *Icones florae germanicae* Tom. VII. Decas 9 u. 10, enthaltend die Nymphaeaceen und die Supplemente zu den Gramineen. Color. 3 Rthlr. 12 $\frac{1}{2}$  Sgr. Schwarz 1 Rthlr. 12 $\frac{1}{2}$  Sgr.

Die Gramineen selbst sind in dem 1834 erschienenen 1. Bande der *Icones* enthalten, welcher auch den Titel führt: *Agrostographia germanica; Iconographiae* Tom. XI.

Tom. VIII. der *Icones florae germanicae*, dessen erste Lieferungen noch im Laufe dieses Jahres erscheinen werden, wird die Cyperoideen bringen. Der Stich der Kupfertafeln ist bereits vollendet.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1845

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen 671-672](#)